

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL J. PETER, Pres. 1307-09 Howard St. Phone: Tyler 340. Omaha, Neb. Des Moines, Iowa, Branch Office: 414—6th Ave.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 12 1/2 Cents; durch die Post, bei Vorausbezahlung, per Jahr \$6.00; sechs Monate \$3.00; drei Monate \$1.50. Preis des Wochenblatts bei Vorausbezahlung \$2.00 das Jahr.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Samstag, den 10. April 1920

Die französische Rheinbundspolitik.

Telegraphische Meldungen zufolge haben die Franzosen Frankfurt am Main und Darmstadt besetzt. Trotz aller Ablehnungen ist das eine gegen Deutschland gerichtete feindliche Forderung, die niemand gering einschätzen sollte. Denn sie erfolgte drei Monate, nachdem der sogenannte Friedensvertrag endlich ratifiziert worden war.

Daher die Besetzung Frankfurts und Darmstadts. Sie hat nur den Zweck, einen Keil zwischen Nord- und Süddeutschland zu treiben. Doch die Berliner Regierung das Ruhrgebiet besetzt hat, ist den Herren in Paris höchst gleichgültig. Im Gegenteil, sie freuen sich, daß die Deutschen ihre Aufgabe, den Bolschewismus niederzuhalten, so gut erfüllen.

Der Wert fremdsprachiger Tageszeitungen.

Unter obestehender Ueberschrift brachte der „Chicago Herald and Examiner“ am 6. April folgenden Artikel: Herr Brisbane macht darauf aufmerksam, wie leicht die Anregung ist, daß keine Tageszeitungen oder sonstigen Zeitungen in Amerika in einer fremdsprachigen Sprache gedruckt werden sollen.

Sie berichtet, daß es in diesem Bezirk 276 solche Zeitungen gegeben hat und daß von diesen 260 ohne jede Spur von Zweifel längst treu zu diesem Lande und der Regierung während des Krieges gehalten haben.

„Es ist zweifelhaft“, bemerkt der Ausschuss, „ob der Prozentsatz von Treue unter den Zeitungen englischer Sprache irgendwo höher gewesen ist.“

Als der Gouverneur von Iowa ein Gesetz vorschlug, durch welches fremdsprachige Zeitungen und die Benutzung irgendwelcher fremden Sprache in jenem Staate an irgendwelchen öffentlichen Versammlungsorten, mit Einschluß der Kirchen, verboten werden sollten, wurden dagegen mehr Proteste seitens ungewisser treuer Personen erhoben als von anderen.

Die Unterdrückung der fremdsprachigen Zeitungen würde bedeuten, daß Hunderttausende von Bürgern daran gehindert werden würden, ihre politischen Gedanken auszutauschen, sie würde eine Prämie für Unwissenheit ausgeben.



Die Sommer-Wohnung des Präsidenten in Wood's Hole einem entlegenen Ort an der Küste von Massachusetts. Der Besitzer, Charles Crane, geht als Gesandter nach China. Ein glückliches Zusammenreffen. Der Präsident braucht sich um keine Sommerfrische und der Besande sich um keinen Mieter zu bemühen.

Mädchen unserer Stadt den Schleier genommen haben. Sie bemerkte, daß die Oberin und die Nonnen furchtbar abgemagert waren, und sie sagte zu der Pförtnerin beim Verlassen des Klosters: „Was ist mit den Schwestern los?“ Die Pförtnerin antwortete: „Sie haben ihre letzte Brotkrume fortgegeben und sie würden tollig ihr Leben hingeben für die Armen um uns her. Aber es ist nichts mehr zu geben übrig. Die hochwürdige Mutter hat alles verkauft, was zum Besten unserer Nachbarn verkauft werden konnte, selbst die silbernen Leuchter, welche unsere Altäre schmückten. Wenn wir auch mehr zu verkaufen hätten, die Zeit ist jetzt da, wo niemand mehr kaufen kann.“

Kardinal Gibbons, unser verehrtester geistlicher Vater, läßt sich in seinem Schreiben, worin er dem Bemühen der Wenzingerer in den Ver. Staaten, Fonds zur Verteilung durch unsere Brüder unter den Hilfsbedürftigen in Deutschland und Oesterreich zu sammeln, seinen Segen und Approbation erteilt, folgendermaßen aus:

Kardinal Gibbons, unser verehrtester geistlicher Vater, läßt sich in seinem Schreiben, worin er dem Bemühen der Wenzingerer in den Ver. Staaten, Fonds zur Verteilung durch unsere Brüder unter den Hilfsbedürftigen in Deutschland und Oesterreich zu sammeln, seinen Segen und Approbation erteilt, folgendermaßen aus:

„Ich bin tief gerührt, da ich höre, daß das amerikanische Volk durch die Anregung gerührt worden wird, daß Hilfe, finanzielle und sonstige, zur Verteilung durch die Gesellschaft von St. Vinzenz von Paul unter den mittel-europäischen Ländern gesendet werden soll.“

„Sie von mir empfangenen Briefe lassen es ganz zweifellos erkennen, daß die Not ein furchtbares ist. Es ist uns jetzt nicht an, zu ermahnen, wie diese Verhältnisse entstehen, sondern es ist für uns genügend zu wissen, daß sie in Not sind und daß wir in der Lage sind, ihnen zu helfen, und wir sollten es für ein Privilegium und für eine Pflicht ansehen, es tun zu können.“

„Ich beziehe mit ganzem Herzen den Vorfall mit, daß die Gesellschaft von St. Vinzenz von Paul hierzulande in ihrer eigenen stillen Weise Beiträge für einen solchen Fonds sammelt, und ich hoffe fest darauf, daß Erfolg ihre Anstrengung krönen wird.“

„Mit christlichem Gruß, N. Kardinal Gibbons, Erzbischof von Baltimore.“

Verzichte rechtlich keine Zeit, willst was begriffen, fuch's nicht weit.

Eine wunderbare Medizin für die Wirkungen der Grippe—Wie ein Mann von Indiana PE-RU-NA

Ein halbes Jahrhundert der Nützlichkeit. Die prompte und befriedigende Wirkung von Pe-ru-na in allen Krankheiten von der Natur eines Katarrhs ist keine Sache der Vermutung, sondern ist an zwei Generationen von Gebrauchenden erprobt worden.

Jeder Leser und jede Leserin dieser Zeitung erhält völlig kostenfrei McCALL'S MAGAZINE für ein Jahr. McCALL'S Magazine ist eine in englischer Sprache erscheinende Monatschrift für die Hausfrau, mit reicher Ausstattung an zeitgemäßen Illustrationen, spannenden Erzählungen und Artikeln von allgemeinem Interesse.

Populäres Symphonie-Konzert des Minneapolis Symphonie-Orchester im Auditorium, Freitag, 16. April, 8:15 abends. Eintrittskarten: \$1.00 und \$2.00, einschließlich Kriegsteuer.

Wir geben unser Geschäft auf Wir wollen unsere Mausoleums, Monumente und Leichensteine verkaufen. Der Grund weshalb wir uns von dem Geschäft zurückziehen, liegt darin, daß wir einen Steinbruch gekauft haben und die Herstellung der Steine im Großen betreiben werden.

Deutsche Städte-Bonds. Gewinne bis zu 1,500% möglich. Die feste Tendenz der deutschen Mark läßt in Kürze auf einen bedeutend höheren Kurs schließen; wir empfehlen daher sofortige Anlagen in den obigen Städte-Bonds, für deren Sicherheit die betreffenden Städte mit ihrem gesamten Vermögen und ihrer ganzen Steuerkraft haften.

International Exchange. Geldwechsel- und Schiffskarten-Geschäft in Verbindung mit dieser Zeitung. Hauptgeschäft: 1307-09 Howard Str., Omaha, Nebraska. Filialen: 809 Baltimore Avenue, Kansas City, Mo.; 203 Süd 6. Straße, St. Joseph, Mo.; 409 Brownell Building, Lincoln, Neb.; 512 Süd Main Straße, Council Bluffs, Iowa.

Schnelle Hilfe tut dringend not!

Oben in Mittel-Europa ganz furchtbar. Oberster Rat der Gesellschaft von St. Vinzenz von Paul wendet sich um Hilfe an alle Mitglieber.

Der Oberste Rat der Gesellschaft von St. Vinzenz von Paul in den Ver. Staaten hat durch sein Sekretariat in No. 289 4. Ave., New York, folgendes Rundschreiben an alle seine Mitglieber verfaßt, dessen Empfehlungen aber auch alle befolgen sollten, die den Verband nicht als Mitglied angehören:

„An die Mitglieber der Gesellschaft St. Vinzenz von Paul! Werter Bruder! Es ist fast unmöglich zu glauben, daß das Mitgefühl der Welt den Armen und Leidenden von Mittel-Europa vorhalten werden kann. Der Geist brüderlicher Liebe erweckt auch die ganze Menschheit zur Hilfe, wie die auch die Kräfte des Hasses und der Rache sein mag, die hier und da gebrochen werden muß. Dem entsetzlichen Hilfsgebet von Frauen und Kindern, die von Krankheit und Hunger geschwächt sind, kann sich niemand entziehen. Überall werden Arrangements getroffen, um Hilfe zu bringen. Der „Hilfs-Rat“ hat einen Aufruf erteilt. Unsere Bischöfe tun daselbst. Mir scheint es, daß besonders Wenzingerer in den Ver. Staaten in dieser Krise helfen sollten. Ich etwas mehr denn Jahresfrist haben wir bereitwillig und freigeigelt dem Appell um Hilfe für die Leidenden in den verarmten Distrikten Folge geleistet. Was damals beigetragen wurde, wurde durch die Konferenzen der Gesellschaft von St. Vinzenz von Paul verteilt, was ein

direktes und persönliches Verhältnis zwischen der Konferenz und der Person oder Familie, denen geholfen wurde, bedeutet ganz abgesehen von dem verbundenen Rat, Kraft, Ermunterung und Hilfe.

Leider sind unsere Brüder-Wenzingerer in Deutschland und Oesterreich, welche das Elend um sich schauen, angeht, der dortigen industriellen und ökonomischen Verhältnisse nicht fähig, irgend welche Hilfe zu leisten. Sie sehen diese Verhältnisse und die Probleme und erschauern uns um Hilfe. Unter dem Datum des 22. Januar hat Br. Coenen, Generalsekretär des Verbandes in Wien, in einem rührenden Hilfsgebet sich an den Obersten Rat in den Ver. Staaten betreffs der Lage in der Rheingegend gewandt. Nach Darlegung der Verhältnisse sagt er darin:

„Werte Brüder! Ich bin sicher, daß Ihr zugeben werdet, daß unsere Lage eine verzweifelte ist. Wir können die Hilfsbedürftigen nicht aus unsern eigenen Hilfsmitteln versorgen. Wir haben an den Heiligen Vater appelliert, der aus seinen eigenen Mitteln dem Generalrat 50,000 Lire übermitteln hat, um den Allerärmsten zu helfen.“

„Diese großherzige Freigebigkeit und dieses edle Beispiel ermutigt uns, uns an unsere Brüder Wenzingerer und unsere Freunde in Amerika zu wenden. Wir wissen, daß Euer christlicher Wohlwille stets bereit ist, einem Volke zu helfen, das durch Krieg und Entbehrung erschöpft ist. Nur die furchtbaren Leiden unserer armen Kinder, unserer Frauen, unserer Kranken und Greise zwingen uns, um Hilfe in der ganzen Welt zu bitten. Vielleicht gelingt es Euch, eine mächtige Hilfsgewegung unter allen Wenzingerern zu organisieren und andere wohlthätige Gesellschaften zur Hilfe anzuregen. Wir hoffen, daß unser großer Namensheiliger Vinzenz von Paul eine große Zahl seiner Anhänger anfeuern wird, unsere Armen und Hilflosen beizustehen.“

„Mögen Eure Liebeswerke von Erfolg gekrönt sein, auf daß wir den Hunger von Tausenden unserer Armen stillen und ihre Krüden trocken können. Wir sagen Euch im voraus unsern innigsten Dank und möge Gott Euch segnen.“ Der Kriegskorrespondent Philip Gibbs, noch eingebend der furchtbaren Szenen des Schlachtengemetzels, sagte nach Besichtigung von Wien, „mit seinen verhungerten, frierenden und sterbenden menschlichen Wesen“, und seinen zurückgebliebenen, verkrüppelten, frierenden Kindern: „Ich habe bisher keine Stadt gesehen, die so ohne Hoffnung war, und es ist kein schöner Anblick, falls wir nicht zu denen gehören, die ihre Lippen lecken, da Rache süß ist.“ Er malt uns bei nahe ein Gemälde von herzloser Grausamkeit aus, das uns durch seine Schönheit erregt und uns zur Barmherzigkeit antreibt. Der Erzbischof von Wien schreibt: „Jedes Heim in Wien ist ein Haus der Sorge, wo man verzweifelte Frauen findet, die Mütter, auf den Hunger leiden, und abgemagerte Kinder, die eines langamen, aber nicht weniger schmerzlichen Todes sterben.“ Ein Korrespondent eines unserer katholischen Wochenblätter bringt folgenden Brief aus Wien zum Ausdruck: „Unsere Stadt ist fast verzeuget. Meinere Gattin Edmund und all unsern Besitz, ausgenommen das Allerwertigste, haben wir dahin gegeben, um unsern Anterwandten und unsern allerärmsten Nachbarn zu helfen. Die Mütter, auf welche so viele Notleidenden sich verlassen, sind so verarmt, daß sie nicht mehr helfen können. Meine Frau besuchte auch kürzlich ein Kloster, in welchem die vornehmsten und reichsten